Nr. 92. Donnerstag, 20. April. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertel jährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Zeugnißzwang und die Presse.

Vor einiger Zeit wurden in Graudenz ein Setzer und zwei Druckerlehrlinge verhaftet, weil sie den Verfasser eines in der Zeitung, in deren Druckerei sie beschäftigt waren, erschienenen und unter Anklage gestellten Artikels nicht nennen wollten. Bald darauf verlautete, daß der Setzer den Verfasser namhaft gemacht hätte und aus der Haft entlassen wäre; die Lehrlinge blieben aber weiter in Haft, bis, Zeitungsnachrichten zufolge, auch sie vor einigen Tagen entlassen worden sind. Ob sie sich schließlich entschlossen haben, Zeugniß abzulegen, oder ob der Verfasser in Folge der Aussage des Setzers ermittelt worden ist, ist noch nicht bekannt geworden; jedenfalls beleuchtet das Verfahren wieder einmal die schlimme Lage, in die Personen kommen können, die nur mechanisch bei der Herstellung einer Zeitung beschäftigt sind, auf ihren Inhalt aber nicht den geringsten Einfluß haben können.

Nach dem Reichspreßgesetz gilt der verantwortliche Redacteur als Thäter bei allen Verstößen gegen strafrechtliche Vorschriften, deren sich die Zeitung schuldig gemacht hat, wenn er im einzelnen Falle nicht nachweisen kann, daß durch besondere Umstände seine Thäterschaft ausgeschlossen worden ist. Trotzdem glauben Staatsanwälte und Gerichte berechtigt zu sein, auch den Verfasser eines Artikels mit strafbarem Inhalt haftbar machen und zu seiner Ermittelung, wenn sie auf anderem Wege nicht gelingt, das Zeugnißzwangsverfahren anwenden zu können.

Diese Ansicht hat auch das Reichsgericht gebilligt, und so erfährt man von Zeit zu Zeit, daß Mitglieder der Redaction eines Blattes, ja sogar, wie der Graudenzer Fall wieder lehrt, Setzer, Lehrlinge und andere Angestellte des Verlages oder der Druckerei einer Zeitung dem Zwangsverfahren unterworfen werden, weil sie sich weigern, Geheimnisse, deren Kenntniß sie in Ausübung ihres Berufes erlangt haben, dem Gerichte zu enthüllen. Es geschieht dies, obwohl Richter und Staatsanwälte selbst öfter kein Hehl aus ihrer Ansicht gemacht haben, daß ein Redacteur, der den Namen eines Mitarbeiters nennt, um ihn dem Gerichte auszuliefern, unehrenhaft handelt. In Danzig hatte sogar ein Gerichtshof erster Instanz dies als einen besonders strafschärfenden Umstand erachtet, was freilich durch die höhere Instanz reparirt worden war.

Daß dieser Zustand für die Presse unerträglich ist, braucht nicht dargelegt zu werden. In der Reichstagscommission, die sich in dieser Session mit der Regierungsvorlage und einem Antrage des Abg. Rintelen wegen Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozeßordnung und des Strafgesetzbuches beschäftigte, wurde daher, in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse einer vor mehreren Jahren aus gleichem Anlasse eingesetzten Commission, beantragt, in die Strafprozeßordnung folgende Bestimmung einzuschalten: „Begründet der Inhalt einer periodischen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, für welche nach § 20 Abs. 2 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 der verantwortliche Redacteur als Thäter haftet, so sind Verleger, Redacteur und Drucker, sowie das zur Herstellung der Druckschriften verwendete Hilfspersonal berechtigt, das Zeugniß über die Person des Verfassers oder Einsenders zu verweigern."

Gegen diese Bestimmung erklärten sich, wie dem vom Abg. Lenzmann erstatteten Bericht zu entnehmen ist, die Vertreter der Regierungen energisch. Sie behaupteten, daß es dem Interesse der Strafverfolgung stracks zuwiderliefe, diese Ausnahmen von dem sonst bestehenden Zeugnißzwange zu construiren, daß auch kein Bedürfniß dazu vorhanden wäre, daß im Gegentheil der Zeugnißzwang mitunter ein unentbehrliches Hilfsmittel wäre, um dem verletzten Rechte überhaupt eine Sühne zu verschaffen. Von diesen Gründen trifft nicht einer in Wirklichkeit zu; in der Commission aber hatten sie, obwohl der Bericht sagt, daß sämmtliche Redner aus der Commission das einfache Gebot der Sittlichkeit, niemanden zu einem Verrathe zu zwingen, betont haben, dennoch außerordentlichen Erfolg, denn der Antrag wurde mit 12 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Reichstag.

Berlin, 18. April.

Der Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzentwurf wurde heute nach fünfstündiger Debatte, woran sich die Abgg. Vielhaben (Antis.), Delsor (Els.), Bernstorff-Uelzen (Welfe), Hilpert (baier. Bauernb.), Fitz (nat.-lib.), Herold (Centr.), Wangenheim (B. d. Landw.), Meier-Jobst (freis. Volksp.), Roesicke-Kaiserslautern (B. d. Landw.), Steinhauer (freis. Vereinig.), Boerner (nat.-lib.) und Gaebel (Antis.) betheiligten, an eine Commission überwiesen.

Die extremen Agrarier schlugen zum Theil einen recht scharfen Ton an. So zog sich Abg. **Vielhaben** wiederholte Rügen des Präsidenten zu. Seine Bemerkung, daß die Freisinnigen sich in dieser Frage in den Dienst der amerikanischen Fleischexporteure stellten, bezeichnete **Präsident Graf Ballestrem** als unzulässig. Ferner sagte er: ein amerikanischer Senator Mason, der eine Resolution auf Repressionsmaßregeln gegen ein die amerikanischen Interessenten schädigendes deutsches Fleischbeschaugesetz eingebracht, habe von den Großschlächtern einen Dank in der Form bekommen, daß sie den besonders feinen Schinken Mason-Schinken nannten; man sage, daß sie sich jetzt mit der Absicht trügen, einen anderen feinen Schinken Bülow-Schinken zu nennen. Redner wurde dafür zur Ordnung gerufen, weil er, wie Präsident Ballestrem sich ausdrückte, kein Recht habe, einem Mitglied des Bundesraths solche Insinuationen an den Kopf zu werfen.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe **von Wangenheim** meinte, die Bestimmungen der Vorlage über das ausländische Fleisch habe er mit Beschämung und Trauer gelesen, sie seien geradezu eine Ohrfeige für die ganze Landwirthschaft. So lange er an der Spitze des Bundes stehe, habe er sich stets bemüht, die Landwirthe zu beschwichtigen, was ihm auch gelungen sei. Aber angesichts solcher Gesetze werde das auf die Dauer nicht gehen. Wenn ein anderer an seine Stelle trete, so werde dessen Tonart eine schneidigere sein und die Verantwortung hierfür werde die Regierung treffen.

Während Vielhabens Anzapfungen durch den Director im Auswärtigen Amt **Reichardt** gegen Schluß der Sitzung kurz zurückgewiesen wurden, ließ Staatssecretär Graf **Posadowsky**, was sehr bemerkt wurde, die Angriffe Wangenheims ohne Abfertigung passiren.

Der **Vorsitzende des Bauernvereins „Nordost"**, **Steinhauer**, der sich durch fließenden, gewandten Vortrag als parlamentarischen Neuling vortheilhaft einführte, beschäftigte sich speciell mit der Frage der Hausschlachtung. Wo sollten, so fragte er, alle Thierärzte hergenommen werden, wenn auch die Hausschlachtungen einer Controle unterworfen würden! Noch dazu wenn an der Doppelschau festgehalten werde. Der Thierarzt solle da und da sein, er könne also überall nur mit halbem Auge zusehen, und es werde ein gotterbärmlicher Wirrwarr werden. Und was mache man nun gar drei oder vier Wochen nach Weihnachten, auch drei oder vier Wochen vor Weihnachten, wo sich die Schlachtungen häufen? Redner bemerkte ferner, eine private Viehversicherung sei für die Landwirthe keinesfalls zu brauchen. Strenge Controle müsse sein, das gebe er zu, aber auszuführen sei sie nur, wenn der Staat die ganzen Kosten trage.

Morgen erfolgt die Berathung der Gewerbenovelle.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. April.

Die Generaldebatte über die **Kanalvorlage** wurde heute endlich beendet, nachdem noch außer den Ministern **Thielen**, **v. Miquel** und **Brefeld** die Abgg. Graf **Moltke** (freicons.) und **Ehlers** (freis. Vereinig.) für die Vorlage eingetreten waren und gegen dieselbe Gümmermann (wild), Wangenheim (cons.), Itzmer (freicons.), Kanitz (cons.) sich geäußert hatten. Finanzminister **v. Miquel** bemerkte u. a., auch bei dem Scheitern der Vorlage würde die Interessen-Gemeinschaft zwischen Industrie und Landwirthschaft nicht gestört werden.

Auch Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) sprach für die Kanalvorlage.

Abg. **Ehlers** forderte von der Regierung, im Falle der Ablehnung der Vorlage zur **Auflösung des Abgeordnetenhauses** zu schreiten. Vieldeutig antwortete der Finanzminister **v. Miquel**, über die Absichten der Regierung in einem solchen Falle könne er nichts sagen, darüber habe sich das Staatsministerium noch nicht schlüssig gemacht.

Schließlich erfolgte die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern, in der die Freisinnigen durch die Abgg. Wiemer (freis. Volksp.) und **Dr. Barth** (freis. Vereinig.) vertreten sein werden.

Berlin, 19. April.

Im Abgeordnetenhause kamen heute die Anträge über die **Schulunterhaltungspflicht** zur Verhandlung.

Der freiconservative Abgeordnete **Reinecke** befürwortet den von seiner Partei eingebrachten Antrag.

Der conservative Abgeordnete **v. Heydebrand** tritt für den Antrag der Conservativen ein.

(Letzterer unterscheidet sich von ersterem dadurch, daß er den confessionellen Charakter der Volksschule betont.)

Abg. **Seydel** (nat.-lib.) erklärt sich namens seiner Partei für den freiconservativen Antrag, Abg. Winkler (cons.) für den conservativen.

Abg. **Rickert** erklärt sich namens der freisinnigen Vereinigung für den freiconservativen Antrag und fordert den Cultusminister dringend auf, das Schuldotationsgesetz, welches er ja fertig habe, spätestens in der nächsten Session einzubringen. Er zweifle nicht, daß bis dahin die noch vorhandenen Widerstände beseitigt werden können. Ein Schulgesetz à la Zedlitz werde den großen Unfrieden, den das Gesetz von 1892 hervorgerufen, wieder entfachen. (Beifall.)

Abg. **Bänsch-Schmidtlein** (freicons.) tritt für den freiconservativen Antrag ein, ebenso der nationalliberale Abg. **Friedberg**, während Abg. **Porsch** vom Centrum den conservativen Antrag befürwortet.

*

Dem Abgeordnetenhause ging heute ein **Gesetzentwurf** zu betreffend die Begebung weiterer **Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse** der in staatlichen Betrieben beschäftigten **Arbeiter** und der am geringsten besoldeten Beamten. In der **Vorlage** werden fünf **Millionen Mark** gefordert.

Politische Uebersicht.

Danzig, 19. April.

Vorlagen und kein Ende.

Von einer Vertagung des Reichstags zu Pfingsten bis zum Herbst, wie sie bekanntlich jetzt angesichts der schier unendlichen Arbeitsfülle erörtert wird, scheint man officiöserseits nichts wissen zu wollen. Heute wenigstens rechnen die „Berl. Pol. Nachr." den Parlamenten wieder ihr Pensum vor und fügen noch einige bisher zweifelhafte Stücke als sicher hinzu, ohne der Vertagungsmöglichkeit auch nur mit einem Worte zu gedenken. Das officiöse Organ schreibt nämlich:

„Von den größeren Vorlagen, welche noch für den preußischen Landtag zu erwarten sind, dürfte demselben der Communal-Wahlgesetzentwurf wohl zunächst zugehen. Die Nebenbahnvorlage, die gleichzeitig wieder eine Forderung für Kleinbahnen enthalten dürfte, wird wohl zu ihrer Fertigstellung noch einiger Zeit bedürfen, da einzelne schwierige Vorarbeiten zu erledigen sind. Für den **Reichstag** dürften an bedeutenderen Vorlagen außer dem in der Thronrede angekündigten Gesetzentwurf über den Schutz der Arbeitswilligen ein Nachtragsetat und ein Entwurf bezüglich der Handelsbeziehungen zu England zu erwarten sein. Der Nachtragsetat ist hauptsächlich durch die Organisationen in der Marine verursacht, wird aber auch einige andere Forderungen enthalten. Von kleineren Vorlagen dürfte u. a. noch als sicher der Patentanwaltsgesetzentwurf für den Reichstag und zwar auf einen baldigen Termin zu erwarten sein."

Trotz dieser officiösen Darreichung immer neuen Arbeitsstoffes glauben wir, daß schließlich nichts übrig bleiben wird, als Vertagung oder Unter-den-Tisch-fallen von so und soviel Vorlagen. Den ganzen Sommer hindurch die Abgeordneten zusammenhalten zu wollen, wäre wahrlich zu viel verlangt und würde sich einfach als unmöglich erweisen.

Die Postcommission

des Reichstags, die sich heute constituirt hat, nahm nach längerer Debatte Artikel 1 des Posttaxgesetzes an, worin das Maximalgewicht für den gewöhnlichen Postbrief auf 20 Gramm festgesetzt wird. Bei unzureichend oder gar nicht frankirten Briefen soll ein Zuschlagsporto von 10 Pfg. eintreten, wie der Staatssecretär v. Podbielski hinzufügte, um darauf hinzuwirken, daß schon bei der Absendung die Briefe genügend frankirt werden. Dann wurde die Bestimmung angenommen, wonach die Ortstaxe vom Reichskanzler auch auf Nachbarorte ausgedehnt werden kann. Wie in der Begründung der Vorlage hervorgehoben ist, sollen zu diesem Zwecke einige hundert Ortsgruppen gebildet werden. Der Staatssecretär gab zu Protokoll die Versicherung ab, daß diese Erleichterungen für den Nachbarortsverkehr zugleich mit dem Postgesetze in Kraft treten sollen. Des Langen und Breiten wurde dann darüber debattirt, ob nicht bei Massensendungen namentlich für Wohlthätigkeitsanstalten eine Portoermäßigung eintreten solle. Wie der Staatssecretär mittheilte, ist die Postverwaltung indeß nach eingehender Erwägung zu dem Entschluß gekommen, solchen Ausnahmen wegen der unvermeidlichen Consequenzen nicht stattzugeben. Bei der Berathung über den Zeitungstarif wurde abgebrochen. Die Commission vertagte sich dann auf heute, will aber zunächst die anderen Bestimmungen des Post-

---

Ein Vertheidiger.

Criminalroman von Dietrich Theden.

27) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Die Befragte antwortete harmlos:

„Ich kannte Herrn Dr. Bendrings einfachen Sinn; sollte ich ihn ganz überflüssig durch die Pariser Reise und ihren prosaischen Zweck verstimmen?"

„Sie belogen ihn aus lauter zarter Rücksichtnahme?" fragte der Vorsitzende derb. „Welchen Zweck hatte denn die Fahrt an die Seine?"

„In der Hauptsache den der Toilettenergänzung."

„So so! Und daneben —?"

„Den Besuch meiner Freundin, Fräulein du Midi."

„Aha! Der mußte wohl auch geheim bleiben?"

„Durchaus nicht. Der Herr Rechtsanwalt kannte aber meine Freundin nicht, welches Interesse hätte daher der Besuch — oder die Mittheilung darüber — für ihn haben sollen?"

„Sie wissen sich zu helfen! Warum ließen Sie aber selbst Ihre Dienerin im Hotel zurück, die Sie doch sonst überallhin begleiten mußte?"

Ihre Antwort klang leicht ironisch:

„Fräulein du Midi hat nicht das Glück, Millionärin zu sein, bei der man mit Gefolgschaft hätte absteigen dürfen . ."

„Das heißt?"

„Das heißt: Sie bewohnt in einem Vorort eine Etage mit drei Zimmern und einer kleinen Kammer für die Zofe. Für meine Dienerin war kein Platz. Auch kein Bedürfniß, da die eine Person — eine geschickte — zur Aufwartung und Handreichung genügte."

„Es wird trotzdem als auffällig gelten müssen, daß Sie Ihre Dienerin ohne jede Aufklärung zurückließen."

„Das ist Ihre persönliche Ansicht. Die meinige ist, daß ich für eine sichere Obhut meiner Dienerin zu sorgen, aber sie nicht zu fragen und nicht zu unterrichten hatte."

„Ich bedaure, ironisirende Antworten nicht dulden zu können", bemerkte der Präsident in gelinder Aufwallung.

Sie lehnte ruhig ab.

„Ich würde bedauern, wenn ich eine solche gegeben hätte. Aber ich kann nicht etwas Selbstverständliches als auffällig gelten und zu meinen Ungunsten deuten lassen."

„Wie lange waren Sie bei Ihrer Freundin?"

„Fünf Tage, wenn Sie wollen: sechs. Vom 28. Juli Abends bis zum Mittag des 2. August."

„Sie haben Paris nicht verlassen?"

„Von Ausflügen in die Umgebung abgesehen, nein."

„Wir haben über Ihre Freundin eine amtliche Auskunft erhalten, die nicht sehr günstig lautet. Sie haben auch schon selbst betont, daß sie kein Vermögen besitzt. Wovon lebt sie?"

„Es ist kein Geheimniß, daß sie Beziehungen zu einem höheren Offizier unterhält, der ihre Bedürfnisse bestreitet."

„Haben Sie daran keinen Anstoß genommen?"

„Nein. Es ist eine Lebensform, die sie mit sich selbst auszumachen hat."

„Ueberweisen Sie Ihrer Freundin eine Unterstützung?" warf der Staatsanwalt ein.

„Nein."

„Haben Sie sie auch nicht durch einmalige Zahlung eines ausreichenden Kapitals in gewisser Weise sichergestellt?" forschte er weiter.

„Ebenso wenig."

„Ist sie Ihnen sonst **zu Dank verpflichtet?**" fragte Dr. Bendring.

„Durchaus nicht."

„Wo haben Sie Ihre Freundin kennen gelernt?" nahm der Vorsitzende das Verhör wieder auf.

„In London. Ihr Freund war vorübergehend Attaché der dortigen Gesandtschaft und hatte sie mitgenommen."

„Bei welcher Gelegenheit erfolgte die Bekanntschaft?"

„Im Theater. Wir hatten die gleiche Loge."

„War Fräulein du Midi allein?"

„Ja."

„Erkannten Sie nicht, daß sie — — daß die Dame — Ihnen nicht ebenbürtig war?"

Frau Herlet schüttelte den Kopf.

„Sie war sehr liebenswürdig. Von ihrem Freunde hörte ich erst später."

„Sie schlossen sich eng aneinander an?"

„Ja, wir wurden Freundinnen."

„Trotz des Unterschiedes in der Lebensstellung? Lebte denn damals Ihr Gatte noch?"

„Zu Anfang der Bekanntschaft, ja. Später suchte und fand ich bei der Freundin Ablenkung und Aufheiterung."

Der Präsident schwieg durch ein paar Secunden.

„Die Anklage macht Ihnen den Umgang mit dieser — mit dieser —" er gab dem grauen Kopfe einen energischen Ruck „— Freundin — zum Vorwurf. Und mit Recht!" betonte er ernst. „Aber lassen wir jetzt die Dame, die wir nachher selbst hören werden. — Wann kehrten Sie nach Nizza zurück?"

„Am 4. August."

„Die Staatsanwaltschaft wird darthun, wie die Anklage diese verdächtige Pariser Reise auslegt . ."

Die Angeklagte hatte eine kühle, fast überlegene Ruhe bewahrt, war aufmerksam dem Gedankengange des Präsidenten gefolgt, hatte ihn, ohne daß eine Erregung an ihr bemerkbar geworden wäre, fragen lassen und ihm schlagfertig, aber sachlich, ohne Hasten und ohne Aufdringlichkeit geantwortet. Bei dem Hinweise des Präsidenten auf die Staatsanwaltschaft und die erneute „Auslegung" vermochte sie ein Aufblitzen der Augen und ein nervöses Zucken um die Lippen nicht zu unterdrücken. Aber sie gewann die Beherrschung über sich schnell zurück, als der Vorsitzende zu fragen fortfuhr.

„Es ist bei Amerikanerinnen ja wohl nichts Seltenes, daß sie mit Schußwaffen umzugehen wissen. Kannten Sie die Handhabung von Ihrer Jugend her?"

Sie verneinte gleichmüthig.

„Muß es da nicht um so mehr auffallen, daß Sie gerade in den Wochen vor dem Morde sich dem ungewohnten Sporte zuwandten?"

„Es dürften zu gleicher Zeit noch mehr Morde verübt sein, mit denen ich ebenfalls nichts zu thun hatte."

„Wie kamen Sie plötzlich auf den Schießsport?"

„Aus Langeweile."

„Hm. Wie lange hielt der Sport vor?"

„Einige Wochen."

„Erlangten Sie Fertigkeit?"

„Gewiß."

„Schossen Sie mit Teschins, Pistolen, Revolvern?"

„Ja, mit allen drei Waffen."

„Nach der Scheibe?"

„Auch. Außerdem nach Glaskugeln und Thontauben."

„Die Glaskugeln spielten auf Wasserstrahlen, die Thontauben wurden geworfen?"

„Ja."

„Trafen Sie auch mit dem Revolver?"

„Leidlich."

„Mit Teschings sicherer?"

„Ohne Frage."

„Wollen Sie behaupten", mischte sich der Staatsanwalt ein, „daß mit dem Revolver überhaupt nicht verläßlich zu zielen ist?"

„Ich kann nur von mir sprechen", erklärte sie gleichmüthig.

„Nun, und —?" forschte der Ankläger.

„Nach meiner geringen Erfahrung bleibt der Revolver unzuverlässig. Ich lasse mich aber belehren."

„Besaßen Sie eine eigene Waffe?" fragte der Vorsitzende.

„Nein."

„Kauften Sie eine in Paris?"

„Auch nicht."

„Anderswo?"

„Ich hätte nicht gewußt, wozu."

„Nun, wenn man stets auf Reisen ist und größere Summen Geldes bei sich führt wie Sie, würde eine solche Schutzmaßregel ja nicht so unbegreiflich sein."

„Ich fürchte mich nicht. Und mir ist nie etwas zugestoßen. (Forts. folgt.)

gesetzes erledigen, ehe sie sich mit dem Zeitungstarif beschäftigt.

Zur Samoafrage

wurden gestern im **englischen Unterhause** weitere Mittheilungen gemacht, und zwar speciell über die **Aufgabe der Commission.** Der Parlamentsuntersecretär **Brodrick erklärte,** daß von den drei betheiligten Regierungen **folgende Vereinbarung** getroffen worden ist:

Im Hinblick auf die jüngsten Unruhen auf Samoa und zum Zwecke der Herstellung von Ruhe und Ordnung daselbst haben die drei Mächte eine Commission zur Uebernahme der provisorischen Regierung der Inseln ernannt. Zu diesem Behufe sollen die Mitglieder der Commission die höchste Autorität auf den Inseln ausüben. Alle Personen, die dort eine Autorität ausüben, sei es gemäß den Bestimmungen der Berliner Acte oder anderweitig, sollen unter dem Befehl der Commission stehen. Kein von den Commissaren im Verfolg obiger Autorität gethaner Schritt soll für giltig erachtet werden, wenn ihm nicht von allen drei Commissaren zugestimmt wird. Falls die Commissare über irgend einen Punkt außer Stande sind, sich zu einigen, werden sie an ihre Regierungen wegen Weisungen referiren. Sie sollen getrennte Berichte über die jüngsten Ereignisse liefern und entweder einstimmig oder einzeln Vorschläge hinsichtlich der zukünftigen Verwaltung machen.

Brodrick fügte hinzu, die diesbezüglichen Schriftstücke werden dem Hause vorgelegt werden, sobald die Umstände eine Veröffentlichung derselben gestatten.

Der amerikanische Staatssecretär **Hay** hat sich nach Depeschen aus Washington veranlaßt gefühlt, der dortigen Presse officiell zu erklären, daß in den **Samoa-Verhandlungen** keine Regierung diplomatisch gesiegt habe oder unterlegen sei; alle drei hätten einmüthig einen friedlichen und anständigen **Ausweg** aus einer unhaltbaren Lage gesucht.

Washington, 19. April. Die **Mitglieder der Samoa-Commission** beabsichtigen, ungefähr vier Monate auf Samoa zu bleiben und dann zusammen nach Washington zurückzukehren, wo der gemeinsame Schlußantrag abgefaßt werden soll.

Heute liegen ferner noch einige bemerkenswerthe **russische Preßäußerungen** über Bülows Rede vor. So meint die Petersburger „Nowoje Wremja", die Antwort des Staatssecretärs, nach welcher Deutschland die unverkürzte Aufrechterhaltung seiner vertragsmäßigen Rechte als nationale Ehrensache betrachte, werde England im Grunde genommen nicht gefallen. Wenn die englische Presse die Rede auch sympathisch bespreche, so seien die Ausführungen des Herrn v. Bülow als ein Zeichen für die Beziehungen zwischen Deutschland und England nicht ohne Wichtigkeit. Aus denselben gehe hervor, daß die deutsche Regierung nicht die geringste Neigung habe, zum Schaden seiner eigenen Interessen England zu Willen zu sein. Dies beweise aber auch, daß jene völlige Uebereinkunft zwischen London und Berlin, mit welcher die englische Presse zu prahlen liebe, nicht bestehe. Dies sei in der Rede zweifellos von größtem Interesse.

Das „**Journal de St. Pétersbourg**" bemerkt, die Antwort zeichne sich sowohl durch die Festigkeit in Bezug auf die deutschen Rechte und Interessen, als auch durch den Wunsch aus, die Tragweite des Zwischenfalls nicht zu hoch anschlagen zu lassen.

Nach englischen **Telegrammen** sind an den **Verlusten auf Samoa** die drei englischen Kreuzer „Tauranga", „Royalist" und „Porpoise" mit 1 Offizier und 2 Mann als todt, und 2 Mann verwundet betheiligt, während die Verluste des großen amerikanischen Kreuzers „Philadelphia" 2 Offiziere, 2 Mann todt und 5 Mann verwundet betragen.

Der amerikanische **Contreadmiral Kautz** ist am 29. Januar 1839 in Ohio geboren und 1854 als Kadett in die amerikanische Marine eingetreten. Im Secessionskriege gerieth er zuerst in die Gefangenschaft der Südstaaten, wurde aber dann ausgewechselt und nahm 1862 und 1863 auf der „Hartford", dem Flaggschiff Farraguts, mit Auszeichnung an dessen Kämpfen Theil. 1872 wurde Kautz zum Commandeur, 1885 zum Capitän und vor einigen Monaten zum Contreadmiral und Chef der Station im Stillen Ocean befördert.

Der Kohlenarbeiterstreik in Belgien.

In den Grubenbecken von Lüttich und Charleroi sowie im Bassin du Centre war gestern die Lage des Ausstandes wenig verändert. In Charleroi streiken 12 000 Mann. In dem Bassin von Mons waren gestern früh 10 000 Grubenarbeiter ausständig. Man glaubt, daß im Becken von Mons der Ausstand bald allgemein sein wird. Gendarmen und Jäger zu Fuß patrouilliren im Ausstandsgebiete. Noch herrscht jedoch überall Ruhe.

Der Abschluß der „Affaire"

scheint nun endlich und wirklich näher zu rücken. Mehrere Pariser Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Präsident Mazeau entschlossen sei, die Sitzungen zur Verlesung des Berichtes Ballot-Beauprés am 26. oder 27. April zu beginnen, und daß der Cassationshof seine endgiltige Entscheidung vor dem 5. Mai, dem Tage des Zusammentritts des Parlaments, treffen werde. Jaurès schreibt in der „Petite République", die Festsetzung der Entscheidung des Cassationshofes vor dem 5. Mai schließe jede Möglichkeit einer ergänzenden Untersuchung und von Confrontationen aus und drücke die Rolle des Cassationshofes auf eine reine Scheinjustiz herab. — „Echo de Paris" veröffentlicht ein Interview mit einem Rath des Cassationshofes, welcher die Ueberzeugung aussprach, daß der Cassationshof keine neue Untersuchung anstellen, sondern sich darauf beschränken werde, durch einen oder zwei Räthe solche Personen, die es wünschten, oder schon gehörte Zeugen verhören zu lassen. Der Berichterstatter Ballot-Beaupré werde sich über die Opportunität gewisser Confrontationen aussprechen.

Nach den fortgesetzten Veröffentlichungen des „Figaro" sagte Picquart weiter aus: Gelegentlich einer Unterhaltung mit dem General Boisdeffre nach einer Veröffentlichung des „Matin" sagte Boisdeffre zu mir, dieser Weill und dieser Esterhazy sind Schurken; es wäre jetzt der rechte Augenblick, sie zu ertappen. General Boisdeffre wollte keine näheren Aufklärungen geben, aber ich glaube, daß eine Erpressung dahinter steckte. Kurz vor der Interpellation Castelin über die Dreyfussache erhielt Billot ein an Weill gerichtetes anonymes Schreiben folgenden Inhalts: „Sie und Ihr Freund Esterhazy werden auf der Kammertribüne als Complicen Dreyfus' denuncirt werden." Billot erklärte, daß diese Indiskretion nur von einem Offizier des Nachrichtendienstes herrühren könne, und kündigte mir an, daß er mich in einer wichtigen Mission an die Ostgrenze schicken werde. Boisdeffre erhob gegen mich den Vorwurf, daß ich in der Esterhazy-Dreyfussache mit wenig Ueberlegung gehandelt habe. Boisdeffre kam auf die Schuld Dreyfus' zu sprechen und sagte, daß dieselbe absolut nicht nachgewiesen werden könne angesichts der Erklärung einer fremden Regierung, niemals etwas mit Dreyfus zu thun gehabt zu haben. Boisdeffre meinte jedoch, daß der betreffende Agent seine Regierung getäuscht haben könne. Picquart erklärt in seiner Aussage dann, diese Bemerkung Boisdeffres sei ihm aufgefallen, als sie kurz darauf in ähnlicher Weise Verwendung gefunden habe. In Betreff der Fälschung Henrys müsse ein Einvernehmen zwischen Gonse und Henry bestanden haben, da dieses Papier unmöglich unbemerkt in das Kriegsministerium hätte gelangen können. Des weiteren sucht Picquart dann nachzuweisen, daß Dreyfus nicht der Urheber des Bordereaus gewesen sein könne.

Paris, 19. April. Der „Figaro" veröffentlicht heute den **Schluß der Aussagen Picquarts,** ferner die Angaben von Jules Roche, Weill, des Obersten Cordier und Briefe Esterhazys an Jules Roche. **Picquart sagte am 3. November:** Er erinnere sich nicht genau, wann er zuerst Verdacht gegen Esterhazy schöpfte. Nach der Prüfung des geheimen Actenbündels hatte er die Gewißheit, daß Dreyfus unschuldig sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April. Die Potsdamer Prügel-Affaire wird die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. Die socialdemokratischen Mitglieder haben den dringlichen Antrag eingebracht, daß die städtischen Waisenkinder Berlins, die in dem katholischen Waisenhause zu Potsdam untergebracht sind, unverzüglich von dort herausgenommen werden. — Uebrigens ist auch gegen das freisprechende Urtheil in der Prügel-Affaire **Berufung** eingelegt worden.

* **Berlin, 18. April.** Gestern fand im Abgeordnetenhause eine freie Besprechung unter Vorsitz des Abg. v. Heydebrand u. der Lasa über die Frage der **Fürsorge für Arbeitslose** statt, an welcher Mitglieder aller Parteien Theil nahmen. Es wurde vereinbart, den Fractionen die Einbringung einer Resolution zu empfehlen, welche die Regierung um Einbringung eines entsprechenden Gesetzentwurfes ersucht.

— Der Ausschuß der **Berliner Stadtverordnetenversammlung** beschäftigte sich gestern mit der **Nichtbestätigung** des socialdemokratischen Stadtverordneten **Singer** zum Mitglied der **Schuldeputation.** Es kam dabei zu lebhaften und zum Theil heftigen Debatten, aber noch nicht zu einer Beschlußfassung. Dem „Vorwärts" zufolge dürfte die Angelegenheit damit enden, daß der Ausschuß unter einer schwächlichen „Rechtsverwahrung" die Neuwahl eines anderen Mitgliedes der Stadtverordnetenversammlung in die Schuldeputation vorschlägt.

— Der **antisemitische Abgeordnete Vielhaben** will sein Reichstagsmandat aus Geschäftsrücksichten niederlegen. Die Antisemiten haben an seiner Stelle als Candidat den in Dresden bei der letzten Wahl durchgefallenen früheren **Abgeordneten Zimmermann in Aussicht** genommen.

* **[Die Versammlung deutscher Zeitungsverleger],** bei welcher etwa 250 Zeitungen vertreten waren, nahm am Dienstag in Berlin nach eingehender Debatte über den neuprojectirten Postzeitungstarif eine Resolution an, in welcher sie sich durchaus auf den Standpunkt der Petition der Posttarif-Vereinigung vom 5. April an den Reichstag stellt. Die Discussion der ersten Lesung im Reichstage habe ergeben, daß die Vorschläge der Vereinigung den einzig gangbaren Weg zur Lösung der Zeitungstarifreform zeigen, indem sie den Abonnementspreis als wesentlichen Theil der Grundlage zu dem neuen Tarif fordern.

Altona, 19. April. In einer Versammlung der **ausständigen Schneidergesellen** wurde gestern die Aufhebung des Ausstandes beschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Karlsbad, 18. April. Der größte Theil der **Bauarbeiter** hat die Arbeit wieder aufgenommen.

Budweis, 18. April. Der Ausstand der **Bauarbeiter** hier und in der Umgegend dauert an.

Frankreich.

Paris, 18. April. Vor dem **Zuchtpolizeigericht** begann heute der Prozeß gegen die **Liguen.** Duclaux, Grimaux und andere Angeschuldigte, welche der Liga zur Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte angehören, sind zuerst vorgeladen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Boulloche, erklärte, seine Aufgabe bestehe lediglich darin, die Existenz der Liguen gerichtlich festzustellen, ohne daß hierdurch den etwa zu ergreifenden Maßregeln der Verwaltungsbehörden vorgegriffen werden sollte. Senator Trarieux führte die Vertheidigung Duclaux' und sagte, die **Liga zur Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte** bezwecke nicht allein, sich die Vertheidigung des unglücklichen Dreyfus angelegen sein zu lassen, ihre Bestrebungen gingen weit darüber hinaus. Man habe, um die Ungerechtigkeit, deren Opfer ein jeder vielleicht werden könnte, an den Pranger zu stellen und zu bekämpfen, eine umfassende, auf Gegenseitigkeit beruhende Vereinigung zur Wahrung der sittlichen Interessen gründen müssen. Schließlich verurtheilte das Gericht jeden der Angeklagten von der Liga der Menschenrechte zu 16 Frcs. Geldstrafe unter Anwendung des Gesetzes Bérenger. Die Liga wird **Berufung** einlegen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung beschäftigte sich das Zuchtpolizeigericht mit der Angelegenheit der Liga **„La Patrie française".** Die Angeschuldigten sind Jules Lemaître und drei andere Mitglieder der Liga. François Coppée, der als Zeuge vernommen wird, erklärt, er bedauere lebhaft, daß er nicht gerichtlich verfolgt worden sei. „Wir werden uns trösten", fügte er hinzu, „wenn man uns verurtheilt, die Auflösung der Liga würde uns dagegen schmerzlicher berühren und in diesem Falle würden wir ein anderes Mittel ausfindig zu machen suchen, um weiter zu existiren." Brunetière und mehrere andere der Vorgeladenen sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

Asien.

* **[Attentat in Afghanistan.]** Auf den Emir von Afghanistan ist nach einer uns übermittelten Petersburger Mittheilung der „Daily Mail" ein Mordversuch verübt worden, der mißlungen ist. Ein unbekannter Afghane feuerte seinen **Revolver** auf **Abdurrahman** ab. Der Schuß traf nicht den Emir, sondern einen hinter ihm stehenden General, der an der Schulter verwundet wurde. Der Attentäter flüchtete wurde aber auf russischem Gebiet verhaftet. Die im Falle des Todes des Emirs unvermeidlichen Thronwirren in Afghanistan würden gerade jetzt weder England noch Rußland gelegen kommen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. April.

Wetteraussichten für Donnerstag, 20. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Heiter bei Wolkenzug, milde, lebhafter Wind, Strichweise Gewitter.

* **[Dr. Piwko †.]** Unser städtisches Gemeinwesen hat heute das Hinscheiden eines hochverdienten Mitbürgers, dessen warmherzige, wirkensfreudige Antheilnahme ihm ein halbes Jahrhundert lang zugewendet gewesen, zu betrauern. In der dritten Morgenstunde schloß ein sanfter Tod das trotz seiner 81 Jahre nimmer altersmüde Leben des als Arzt und Bürger gleich hochgeachteten Herrn Dr. Theophil Piwko, nachdem ein vor ein paar Jahren überwundenes, neuerdings wiedergekehrtes Leiden ihn kürzlich aufs Krankenlager geworfen. Dr. Piwko, der schon vor einer Reihe von Jahren sein 50jähriges Doctor- und vor einigen Jahren auch sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging, war das dem Lebens- wie auch dem Dienstalter nach älteste Mitglied der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, der er seit 1858 ununterbrochen angehört hat. Energisch, mit jugendlicher Frische und Elasticität schwang er dort seit 1895 bei jedem Jahreswechsel als Alterspräsident den Hammer und erfreute und ermunterte die jüngeren Genossen durch sein gewinnendes Wort, die Kernigkeit und Bündigkeit seines Humors. Unermüdlich in seinem Beruf als Arzt, dem er erst im späten Greisenalter entsagte, fand er stets Zeit, in hingebender Wirksamkeit einer gesunden Entwicklung seiner Heimathstadt, ihrem wirthschaftlichen und culturellen Aufschwung zu dienen. Insbesondere galt dem städtischen Schul- und Sanitätswesen, der Pflege von Kunst und Wissenschaft seine langjährige hervorragende Thätigkeit. Wie in der Stadtverordneten-Versammlung, so war er auch in der städtischen Schul- und der Sanitäts-Commission das älteste Mitglied, im Vorstande des Kunstvereins, der westpreuß. Friedensgesellschaft, des Stadtmuseums etc. war er wohl ebenfalls der Senior und überall, wo es gesund vorwärts strebende Thätigkeit, wo es die bürgerliche Freiheit und Autonomie, die Freiheit der Gewissen, die Freiheit und Förderung des Gemeindelebens in der kirchlichen Gemeinschaft galt, schätzte man in ihm ebenso den weisen Nestor wie den tapferen Achill, der dem Kampfe, wenn er ihn nöthig fand, nicht auswich. So hat sich der Verstorbene durch sein kerndeutsches Wesen, sein arbeitsreiches Leben, sein reines Wollen und segensreiches Vollbringen in den Herzen der Mitbürger, die ihm so zahlreich nahe traten, ein dankbares Andenken errichtet, das seine Erdentage lange überdauern wird.

* **[Schieß- und Gefechtsübung.]** Wie wir erfahren, werden die Gefechts- und Schießübungen des zur 71. Infanterie-Brigade gehörenden Grenadier-Regiments Nr. 5 und des Infanterie-Regiments Nr. 128 Mitte des Monats Juni auf dem Schießübungsplatze in Gruppe stattfinden. Später soll Brigade- und Regiments-Exerciren im Gelände bei Konitz stattfinden, nach welchem sich die Truppen sofort in das Manöverterrain begeben.

* **[Kanonenboot „Jaguar".]** Das neue Kanonenboot „Jaguar" (Commandant Corvetten-Capitän Kinderling) tritt heute von Kiel aus eine fünftägige forcirte Probefahrt nach Danzig an. Auf der hiesigen kais. Werft nimmt das Schiff seine elektrischen Scheinwerfer an Bord. Am 16. Mai tritt „Jaguar" von Kiel aus seine Auslandsreise an, wie in Marinekreisen verlautet, nach der australischen Station als Ersatz für „Bussard".

* **[Militärisches.]** Mit klingendem Spiel und der Regimentsfahne zog heute früh gegen 6 Uhr das Grenadier-Regiment Nr. 5 auf den großen Exercirplatz, um Parademarschübungen vorzunehmen. Gestern fanden derartige Uebungen auch seitens des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 in Neufahrwasser statt.

* **[Zugverbindung mit Warschau.]** Mit Einführung des Sommerfahrplans auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn vom 1. Mai ab wird auf der Strecke Marienburg-Mlawa-Warschau in beiden Richtungen je ein durchgehender Zug verkehren, und zwar in der Richtung **Marienburg-Warschau:** Abfahrt aus Danzig 8.0, Marienburg 9.32 Morgens, Ankunft in Mlawa 2.13 Nachmittags, Abfahrt von Mlawa 2.57 Nachmittags, Ankunft in Warschau 6.11 Abends; die Fahrtdauer beträgt somit von Marienburg nur 8¾ Stunden. In der Richtung **Warschau-Marienburg** (mit Anschluß nach Danzig und Zoppot) erfolgt die Abfahrt aus Warschau 7.29 Morgens, Ankunft in Mlawa 10.40 Vormittags, Abfahrt aus Mlawa 11.16 Vormittags, Ankunft in Marienburg 3.39 Nachmittags (Ankunft in Danzig 5.30); Fahrtdauer 8¼ Stunden.

* **[Erfolgloses Rechtsmittel.]** Die mehrfach erwähnte Streitsache des Herrn **Dr. Orbanowski** hierselbst mit verschiedenen Justizbehörden wegen seines früheren Schwurgerichtsprozesses in Elbing hatte bekanntlich zu einer Anklage wegen Beleidigung gegen Dr. O. geführt, welche vor der Strafkammer in Danzig verhandelt wurde, wobei der Angeklagte zu einer höheren Geldstrafe verurtheilt wurde. Dieses Urtheil hatte er mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten. In Folge dessen beschäftigte sich gestern das Reichsgericht mit derselben. Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat der oberste Gerichtshof die Revision aber verworfen.

* **[Vaterländischer Frauen-Verein.]** Gestern Vormittag fand in Berlin im Festsaale des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Gegenwart der Kaiserin die erste Sitzung der zahlreich besuchten Delegirten-Versammlung der Vaterländischen Frauen-Vereine statt. Ueber dieselbe wird aus Berlin geschrieben:

Die Frau **Großherzogin von Baden,** welche am Erscheinen verhindert war, sandte ein Begrüßungs- und Beglückwünschungs-Telegramm, welches zur Verlesung kam. Als Hauptaufgabe des Vereins wurde in der Eröffnungsrede des Geheimraths Hué de Gran die Bekämpfung der beiden ansteckenden Krankheiten der Lungentuberculose und der Granulose den Vertretern des Vereins ans Herz gelegt. Für **Ostpreußen,** wo letztgenannte Augenkrankheit sich durch die vereinigten Staats- und Hilfskräfte vermindert, aber noch lange nicht ausgerottet ist, sprach Frau Oberpräsident Gräfin Bismarck, Vorsitzende des ostpreußischen Provinzial-Verbandes. Rednerin schilderte den Stand der Krankheit in den verschiedenen ostpreußischen Regierungsbezirken. Es stellte sich durch die statistischen Vergleiche heraus, daß den Höhegrad der Augenkrankheit der Gumbinner Regierungsbezirk mit 77 Proc. im Jahre 1896 erreichte. Der jetzige Durchschnitt der Erkrankungen in der Provinz beträgt 10—15 Proc. Zur wirksameren Bekämpfung ist die Provinz seit dem 1. Januar d. J. in 19 Kreise getheilt, an deren Spitze Herr Prof. Dr. Kuhn die hygienische Organisation leitet, wozu die Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins in Ostpreußen die Hilfskräfte leihen und die Kreisverwaltungen je 300—1200 Mk. jährliche Beihilfe gewähren. Sehr schwer waren die Landbewohner von der Nothwendigkeit der ärztlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Granulose zu überzeugen, und kam es an vielen Stellen zu offener Widersetzlichkeit gegen Aerzte und Pfleger. Da die Diakonissinnen und geschulten Pflegerinnen nicht ausreichend waren, wurden an den Schulen stellenweise die Lehrer mit der Behandlung der erkrankten Schüler betraut. Zur völligen Unterdrückung der gefährlichen Augenkrankheit fehlen nach der Schilderung der Frau Gräfin v. Bismarck noch große Anstrengungen und große Mittel.

Von **Westpreußen** waren Herr und Frau Oberpräsident v. Goßler zugegen. Frl. v. Goßler aus Königsberg berichtete über einen anderen Zweig der Vereinsthätigkeit, der sich als äußerst praktisch erweist, die **Hauspflege** bei armen Wöchnerinnen. Da die Vereinspflegerinnen nicht ausreichend sind, werden besondere dazu contractlich angeworben, mit 200 Mk. jährlich und 1 Mk. pro Pflegetag Entschädigung, da sie auf keine Beköstigung Anspruch haben. Sie müssen neben der Pflege der Wöchnerin den Haushalt besorgen und die Kinder versehen. Im gewöhnlichen Falle 8—10 Tage, auf Anordnung des betreffenden Arztes auch länger. Ihr Verhältniß zum Verein ist nur durch sechswöchentliche Kündigung lösbar.

* **[Offizier-Cursus bei der hiesigen Gewehrfabrik.]** Zur Ausbildung von Offizieren im Waffeninstandsetzungsdienst wird in der Zeit vom 24. April bis 20. Mai bei der Gewehrfabrik in Danzig ein Cursus stattfinden, an dem 14 Offiziere Theil nehmen werden. Bei den Gewehrfabriken in Spandau und Erfurt finden in diesem Jahre je vier solcher Curse statt.

* **[Prämiirungen bäuerlicher Wirthschaften],** welche sich durch rationellen Betrieb besonders auszeichnen, sollen in diesem Jahre in den Kreisen **Danziger Niederung,** Marienburg, Marienwerder und Schwetz vorgenommen werden, falls der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die nöthige Unterstützung dazu gewährt. Vorläufig sind drei Preise im Gesammtbetrage von 600 Mk. für den Kreis, genügende Concurrenz vorausgesetzt, in Aussicht genommen. Zur Concurrenz berechtigt sind nur Landwirthe, deren eigenes oder gepachtetes Areal nicht über 50 Hectar groß ist und nicht über ca. 120 Mk. Grundsteuerreinertrag hat. Anmeldungen können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum 15. Mai cr. im Bureau der Kammer eingegangen sind.

* **[Denkmalsfeier.]** Aus Metz berichtet man: Am Montag, den 17. April, Nachmittags, fand die **Einweihung eines Denkmales in Courcelles a. d. N.,** etwa 10 Kilom. von Metz, statt. Hier ruhen in einem Massengrabe 38 Gefallene vom 14. August 1870, die bis auf einen einzigen, den Grenadier Farchmin vom 4. ostpreußischen **Grenadier-Regiment Nr. 5,** sämmtlich unbekannt sind. Dieselben dürften jedoch größtentheils ebenfalls dem genannten Regimente angehört haben und zwar besonders dem 1. und 2. Bataillon desselben, da diese, während das 3. Bataillon Courcelles und den Bahnhof besetzt hielt, gemeinsam mit dem westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55 den Vormarsch auf Colombey — über Peltre und Mercy les Hauts — begannen. Die bei diesem Vormarsch Gefallenen wurden am Abend des 14. August in Courcelles und dessen Nähe begraben. Ihnen ist jetzt nach bald 29 Jahren von der „Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber um Metz" ein einfaches Denkmal gesetzt. Dasselbe, eine etwa zwei Meter hohe Sandsteinpyramide, trägt die Inschrift: „Hier ruhen 38 tapfere Krieger. Gewidmet von der „Vereinigung zur Schmückung etc."" Zu der Einweihung desselben hatten sich eine große Zahl Vereine und sonstige Theilnehmer mittels Extrazuges an Ort und Stelle begeben und mit ihren Fahnen das Grab umstellt.

* **[Gastwirthe-Verein.]** Nach einem im Restaurationslokale des Herrn Ad. Punschke eingenommenen Frühstück, das der hiesige Verein den Theilnehmern der Zonensitzung der Nordöstlichen Zone gegeben hatte und nachdem die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen waren, begann etwa um 4½ Uhr in der Schießhalle des Schützenhauses die außerordentliche Vereins- und Zonen-Sitzung, die mit einem Sängergruß des Sängerchors des Danziger Vereins eröffnet wurde. Der Vorsitzende des Vereins der Gastwirthe Danzigs und Umgegend, Herr Adolf Punschke, begrüßte hierauf die Delegirten mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen zu Nutzen und Frommen des Standes der Gastwirthe ausfallen möchten und schloß mit einem Hoch auf den geschäftsführenden Ausschuß. Der Verbandsvorsitzende Herr Domscheit-Königsberg ergriff hierauf das Wort, worauf in das Bureau die Herren Schulz-Bromberg, Lachmann-Graudenz und Bester-Danzig gewählt und die Präsenzliste festgestellt wurde. Nach derselben waren die schon von uns gestern genannten Städte durch ein bis vier Delegirte und Danzig durch eine große Anzahl von Collegen vertreten. Herr Domscheit verlas mehrere eingegangene Beglückwünschungsschreiben, u. a. aus Berlin und Dresden, und erstattete Bericht über den vorjährigen Gastwirthstag in Berlin, an den sich ein kurzes Referat über die Vergnügungen dieses Gastwirthstages des Herrn Schulz-Bromberg schloß. Ueber Stellungnahme gegen die jährliche Einziehung der Betriebssteuer bezw. Gemeinde-Zuschlag (einen vom Verein Danzig eingebrachten Antrag) referirte Herr Punschke, indem er hervorhob, daß es ungerecht und vollständig willkürlich sei, derartige Steuern zwei- bis dreimal jährlich zu erheben, der geschäftsführende Ausschuß müsse dahin streben, daß diese Steuern in etwas reellerer Weise erhoben werden. Referent plaidirte für Annahme einer Resolution, nach welcher der geschäftsführende Ausschuß dafür sorgen solle, daß die Betriebssteuer resp. der Zuschlag vierteljährlich erhoben

werde, und daß er sich's stets angelegen lassen sein solle, die „Betriebssteuer" immer wieder auf die Tagesordnung der Gastwirthstage zu bringen. Nachdem für die Resolution noch die Herren Sedelmayer-Bromberg, Schulz-Thorn und Domscheit-Königsberg etc. gesprochen hatten, wurde die Resolution mit folgendem Wortlaut angenommen: „Der geschäftsführende Ausschuß soll beauftragt werden, an maßgebender Stelle vorstellig zu werden, die Betriebssteuer in derselben Weise wie andere Steuern in vierteljährlichen Raten einzuziehen".

Ueber den vom Verein Danzig eingegangenen Antrag um Aufhebung der polizeilichen Macht über die Schließung der Schanklokale um 8 Uhr referirte ebenfalls Herr Punschke. Redner verliest die seiner Zeit erlassene Polizei-Verordnung und hält dieselbe für einige Lokale, in denen wiederholt nachweisbar Messerstechereien vorgekommen sind, für durchaus angebracht, indessen würden durch diese Verordnung andere Restaurationen, in denen es ruhig und gesittet zugeht, in ihrem Erwerbe erheblich geschädigt und auch andere Gewerbe, als Bäcker und Fleischer 2c. litten darunter. Referent schlägt vor, da eine Petition bei dem Herrn Polizeipräsidenten fruchtlos ausgefallen ist, sich an den Herrn Minister des Innern zu wenden, der die betreffende Polizeiverordnung dahin einschränken möchte, daß sie sich nicht auf alle Lokale erstrecke, oder eine Petition an das Abgeordnetenhaus ergehen zu lassen, damit die Verordnung gemildert und nur von Fall zu Fall angewandt werde. Herr Domscheit hält ein derartiges Vorgehen für aussichtslos, auch andere Delegirte aus der Provinz äußern sich gegen den Vorschlag des Referenten, und nachdem Herr Vester in kurzen Worten seiner Meinung dadurch Ausdruck gegeben, daß der Herr Polizei-Präsident wohlbedacht, überlegt und schnell eine solche Verordnung erlassen habe, daß derselbe aber voraussichtlich wohl auch nach Ueberblickung der negativen oder positiven Resultate die Verordnung ebenso schnell wieder aufheben werde, nachdem ferner Herr Domscheit wiederholt hervorgehoben hatte, daß gerade die Provinz Westpreußen in Herrn v. Goßler einen Mann an der Spitze habe, der für Alles mit wohlwollendem Herzen eintrete, wurde der von Herrn Punschke gestellte Antrag dahin präcisirt und einstimmig angenommen: „Der Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgegend wolle nochmals hier an Ort und Stelle wegen Schließung der Schanklokale um 8 Uhr bei dem Polizei-Präsidenten beziehungsweise dem Regierungspräsidenten und dem Oberpräsidenten vorstellig werden und erst wenn dieses fruchtlos oder ergebnißlos ausfallen sollte, sich dann an den deutschen Gastwirthstag wenden und demselben von der „Danziger Lage" Kenntniß geben." — Der Subdirector der Stuttgarter Versicherungs-Gesellschaft, Hr. Feix Kawalki, hielt hierauf einen längeren beifällig aufgenommenen Vortrag über Schadloshaltung der Gastwirthe. Nach einem Bericht über die Zonenkasse wurde beschlossen, dem jeweiligen Zonen-Vorsitzenden das Verfügungsrecht über den Bestand der Zonenkasse zu überlassen. Ein Antrag des Vereins Bromberg, den nächsten Gastwirthstag nach Bromberg einzuladen und die Einladung zu demselben auf dem Gastwirthstage in Dresden nach Möglichkeit zu unterstützen, wurde angenommen, ebenso ein zweiter Antrag des Vereins Bromberg „Der Zonentag spricht seine Freude aus über die stetig steigernde Vielseitigkeit des Verbandsorgans und ersucht den geschäftsführenden Ausschuß Sorge zu tragen, daß in dem Organ eine ständige Rubrik für Arbeitsgesuche und Angebote eingerichtet wird, und zwar zu ermäßigten Preisen." Nachdem Herr Domscheit eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte, wurde Herr Schulz-Bromberg zum Zonen-Vorsitzenden, Herr Kirschnick-Königsberg zum Stellvertreter und als Ort des nächstjährigen Zonentages Elbing gewählt. Herr Domscheit brachte schließlich noch dem Danziger Verein ein Hoch aus. An die Berathungen schloß sich ein Festmahl.

* **[Kirchliches.]** Herr Dompropst Stengert in Pelplin, früher Pfarrer und Decan zu Danzig, ist zum geistlichen Rath am bischöflichen Consistorium zu Pelplin und der Domcapitular Dr. Schwanitz daselbst zum Director des bischöflichen Priesterseminars ernannt worden.

* **[Vaterländischer Zweig-Frauen-Verein.]** Im Sitzungssaale des Kreishauses fand heute Vormittag die Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins des Kreises Danziger Niederung statt, in der zunächst der Jahresbericht erstattet wurde. An Stelle der Frau Oberförster Meyer, die ihr Amt niedergelegt hatte, wurde Frau Gutsbesitzer Böthke-Junkertroylhof zur Vorsitzenden gewählt und alsdann beschlossen, im Herbst d. J. einen Bazar zum Besten der Kasse in Gr. Zünder zu veranstalten.

r. **[Versammlungs-Verbot.]** Eine zu gestern Abend anberaumte Tischlerversammlung im „Hotel de Danzig" wurde von der Polizeibehörde mit der Motivirung untersagt, daß das Lokal nicht den polizeilichen Anforderungen, die an ein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen gestellt werden müßten, entspreche.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Nach der „Volksztg." hat das Kammergericht entschieden, daß auch photographische Schaukästen zu den „Schaufenstern" und Photographien zu den „Waaren" gehören. Mithin unterliegen solche Schaukästen den polizeilichen Bestimmungen über die Sonntagsheiligung und müssen während der Zeit des Gottesdienstes verhängt werden.

* **[Entwerthungsvermerk auf Wechselstempelmarken.]** Neueren Bestimmungen zufolge braucht der Verwendungsvermerk auf Wechselstempelmarken nicht mehr handschriftlich niedergeschrieben werden, sondern kann auch ganz oder theilweise mittels der Schreibmaschine oder durch Stempelaufdruck hergestellt werden; in diesem Falle braucht das Datum nicht an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle der Marke zu stehen.

* **[Revision der Maße etc.]** Die in diesem Jahre abzuhaltende technische Revision der Maße, Gewichte und Waagen bei den Gewerbetreibenden im Kreise Danziger Höhe wird durch den Aichmeister Frey ausgeführt werden und findet statt: in Meisterswalde 9. Mai, Gr. Trampken 10. Mai, Kladau 12. Mai, Schönwarling 13. Mai, Langenau 16. Mai, Praust 18. und 19. Mai, Kl. Bölkau 23. Mai, Löblau 26. Mai, Guteherberge 27. Mai, Ohra 29., 30. und 31. Mai, Wonneberg 2. Juni, Emaus 5. und 6. Juni, Zigankenberg 7. und 8. Juni, Heiligenbrunn 9. Juni, Brentau 12. Juni, Oliva 13., 15., 16. und 17. Juni, Bröjen 19. Juni.

* **[Schwurgericht.]** Die nächste Schwurgerichtsperiode soll hier am Mittwoch nach Pfingsten beginnen. Zum Vorsitzenden für dieselbe ist Herr Landgerichtsdirector Schultz ernannt worden.

* **[Vom Ertrinken gerettet.]** Gestern Abend wurde von Vorübergehenden in der Radaune an der großen Mühle eine fein gekleidete junge Dame bemerkt, die bereits dem Ertrinken nahe war, worauf ein Radfahrer eiligst nach dem Stadthof fuhr und den städtischen Sanitätswagen requirirte. Den Mannschaften der Sanitätscolonne gelang es, die vollständig Erstarrte aus dem Wasser zu ziehen und ans Land zu bringen; ein junger Arzt, der zufällig des Weges kam, stellte Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg waren. Mittels des Sanitätswagens, in welchem der Arzt die Belebungsversuche fortsetzte, wurde die Dame, welche erst nach längerer Zeit zur Besinnung kam, nach dem Lazareth am Olivaer Thor gebracht. Heute ziemlich wieder hergestellt, verweigert sie jede Auskunft über ihren Namen und ihre Herkunft. Auch konnte nicht festgestellt werden, ob ein Unglücksfall oder versuchter Selbstmord vorlag.

§ **[Unfall.]** Der Maurer Alexander Jankowski aus Oliva stürzte gestern auf einem Neubau in Langfuhr einen Stock hoch herab und erlitt dabei einen Armbruch und Kopfverletzungen, so daß er mit Fuhrwerk nach dem Lazareth gebracht werden mußte.

* **[Messerstecherei.]** In Folge einer Eifersuchtsscene spielte sich gestern Abend auf Kneipab eine Messerstecherei ab, wobei ein Zimmermann einen Stich in den Oberarm erhielt, so daß er Aufnahme im chirurgischen Lazareth in der Sandgrube nachsuchen mußte.

-r. **[Verhaftungen.]** Dem Polizeigefängniß zugeführt wurde gestern der Arbeiter N., der einem Mädchen Verletzungen mit einem Messer zugefügt hatte. Dasselbe Schicksal betraf den Reisenden B., der in einem Lokal in der Schmiedegasse eine Zeche von ungefähr 9 Mark machte und dann nicht bezahlen konnte. Kurz war auch die Freude eines Gefangenen, der vorgestern Abend seinem Transporteur, der ihn zu einem Termin hierher transportirte, entlief. Bereits gestern wurde er wieder verhaftet und dem Gefängniß zugeführt.

* **[Wohlfahrts-Lotterie.]** In der Nachmittags-Ziehung am 17. d. Mts. fielen (laut Bericht des Herrn Karl Feller-Danzig): 1 Gewinn zu 5000 M auf Nr. 306 264, 1 Gewinn zu 1000 M auf Nr. 42 295, 10 Gewinne zu 500 M auf Nr. 22 103 87 455 105 822 115 520 265 287 277 625 332 919 354 380 400 452 408 992. — In der Vormittags-Ziehung am 18. d. M. fielen: 1 Gewinn zu 5000 M auf Nr. 441 568, 1 Gewinn zu 1000 M auf Nr. 397 314, 13 Gewinne zu 500 M auf Nr. 11 421 57 797 99 367 197 253 245 362 294 082 317 591 366 139 379 498 400 844 406 983 473 964 488 648. Die Hauptgewinne: 100 000 Mk. fielen auf Nr. 118 638, 50 000 Mk. auf Nr. 22 532, 25 000 Mk. auf Nr. 209 912. (Ohne Gewähr.)

[Polizeibericht für den 18. April.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 3 Personen wegen groben Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 brauner Glacéhandschuh, 1 Brod-Contobuch, 1 Uebungsbuch für mündliches und schriftliches Rechnen, 3 weiße Taschentücher, 1 Packet, enthaltend 1 Hose, 1 Jacke, 1 Weste, 1 Taschentuch, 1 Flasche, 2 Würste, Schmalz, Butter, Kaffee, Zucker, Reis, Mehl, Streuzucker, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, am 24. März cr. 1 Portemonnaie mit 5,50 Mk., abzuholen vom Schüler Karl Kummer, Neugarten 35 II., am 16. d. M. in St. Albrecht 1 Ferkel, abzuholen von der Arbeiterfrau Elisabeth Wialli, St. Albrecht 16.

Verloren: eine silberne Damen-Remontoiruhr mit Goldrand, ein Musterbuch, Bilder für Glasfenster, eine silberne Remontoiruhr, gez. M. Bahder, mit goldener Kette und Medaillon in Buchform, ein schwarzes Lederportemonnaie, enthaltend ca. 200 Mk., zwei Eisenbahnfahrkarten und einen Zeitungsausschnitt, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 18. April. Die **Cigarrenfabrik von Löser und Wolff** in Elbing begeht in den Pfingstfeiertagen ihr **25jähriges Bestehen.** Die Firma wurde im Jahre 1865 in Berlin begründet. Zur Einrichtung der eigenen Fabrikation ging die Firma im Jahre 1874 über. Sie kaufte die hier bestehende und in dem kleinen Häuschen an der Ziegelscheunstraße betriebene Cigarrenfabrik an, in der damals nur ein paar Dutzend Arbeiter Beschäftigung fanden. 1885 erfolgte die Errichtung der Braunsberger Fabrik und 1894 wurde zum Zwecke des Rohtabakeinkaufes eine Zweigniederlassung in Bremen eröffnet. Die beiden Fabriken in Elbing und Braunsberg haben sich so kräftig entwickelt, daß gegenwärtig die Zahl der Arbeitskräfte die Höhe von nahezu 3000 erreicht hat. Es werden in ihnen weit über 100 Millionen Cigarren hergestellt.

□ **Graudenz**, 18. April. Ein großer **politischer Prozeß** findet morgen den 19. April vor der hiesigen Strafkammer gegen den **Redacteur** der „**Gazeta Grudziondzka**", Michael Majerski, statt. Derselbe ist angeklagt wegen Beleidigung des Graudenzer Ersten Staatsanwalts. Der Angeklagte hat die Ladung von 16 Zeugen beantragt, und zwar u. a. des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, des Justizministers Schönstedt, des Ministers v. d. Recke, des Oberpräsidenten von Goßler und des Regierungspräsidenten v. Horn-Marienwerder. Dieselben sollen bezeugen, daß ministeriell angeordnet worden sei, mit aller Schärfe gegen die polnischen Blätter vorzugehen. Wie erinnerlich, hatte vor einiger Zeit der Posener „Orendownik" die Behauptung aufgestellt, es sei ministeriell ein vertrauliches Rundschreiben betreffs eines Vorgehens gegen die polnische Presse ergangen. Herr v. d. Recke erhielt damals nicht die Erlaubniß, in diesem Prozesse, wozu ihn der „Orendownik" als Zeuge vorgeschlagen, Aussagen zu machen, und so wurde der Redacteur des „Orendownik" freigesprochen. Zu dem morgigen Graudenzer Prozesse sind ferner als Zeugen geladen Oberstaatsanwalt Wulff-Marienwerder, Erster Staatsanwalt Dr. Isenbiel-Posen, die Graudenzer Staatsanwälte Harte und Schlütter, verschiedene Redacteure und eine Anzahl Rechtsanwälte.

Bütow, 15. April. Als der gestrige **Abendzug** Stolp-Zollbrück die Strecke zwischen Schlönwitz und Zollbrück passirte, trat eine Dame aus einem Abtheil zweiter Klasse während der Fahrt auf die Plattform hinaus, was der Schaffner sofort verbot. Nach kurzer Zeit bemerkten jedoch Passagiere, daß die Dame aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge hinaussprang. Nach einigen Secunden sprang auch ein Herr, anscheinend der Gatte der Dame, aus dem Zuge, raffte sich nach dem Fall sofort auf und eilte der Dame zu Hilfe. Ueber die Personalien der Beiden ist Bestimmtes noch nicht bekannt.

Königsberg, 18. April. Ein **Nachspiel zum Prozeß Rosengart** beschäftigte Ende voriger Woche das hiesige Schöffengericht. Es handelte sich um einen Beleidigungsprozeß, in welchem Kläger und Beklagter, der zugleich Widerkläger war, verurtheilt wurden. Es hatte der Bruder der Frau Rosengart, Adameit, den jetzigen Gatten derselben, Referendarius Wolff, wegen Beleidigung verklagt, worauf Wolff Widerklage wegen gleichen Vergehens gegen Adameit erhob. Die Beweisaufnahme, bei welcher der älteste Sohn der Frau Rosengart als Zeuge vernommen wurde, ergab, daß sowohl A. wie W. sich gegenseitig zu wiederholten Malen die gröbsten Schimpfworte an den Kopf geworfen hatten. Das Schöffengericht erkannte für jeden wegen Beleidigung in 10 verschiedenen Fällen auf je 5 Mk., im ganzen auf eine Gesammtstrafe von 50 Mk. oder entsprechende Gefängnißstrafe.

Allenstein, 17. April. Ein **Scheusal in Menschengestalt** ist der Arbeiter Hermann Kuschkiewik aus Rauschken bei Gilgenburg. Mit seiner zweiten Frau gerieth er in Unfrieden und die Folge waren häufige Mißhandlungen. Wiederholt ist die Frau in Folge dessen entlaufen und hat bei fremden Leuten Schutz gesucht. Als der Unhold am 7. Oktober seine Ehefrau bei ihrer in Rauschken wohnenden Schwester ermittelte, schlug er die Fenster zur Stube ein, stieg ein und schlug auf die Frau ohne Erbarmen los. Das Schöffengericht Gilgenburg verurtheilte ihn dafür am 31. Januar zu 6 Wochen Gefängniß. Am 15. Februar stand vor dem hiesigen Landgericht Termin an. Das Gericht sprach der Frau das Recht zu, von ihrem Ehemann getrennt zu leben. Am Abend des 17. Februar erschien er bei dem Käthner Krzykowski, wo sich die Ehefrau aufhielt, um angeblich diese zum Weiterleben mit ihm zu veranlassen. Als sie sich weigerte, brachte er der Frau fünfzehn Messerstiche in Lunge, Leber, Herz, Pulsader, Brust 2c. bei. Die Frau starb bald darauf. Im Anblick der Todten äußerte der Angeklagte: „Das habe ich gut gethan." Kreisphysikus Dr. Gottwardt-Osterode äußerte sich dahin, daß ihm in seiner 23jährigen Praxis als amtlicher Arzt noch nicht so schreckliche Verletzungen vorgekommen sind. Das Schwurgericht verurtheilte den Angeklagten wegen Todtschlags zu der höchsten hierfür zulässigen Strafe: Zuchthaus auf die Dauer von 15 Jahren.

Schlobitten, 14. April. Heute Nachmittag brach in Alt-Teschen eine **Feuersbrunst** aus. Das Feuer entstand in dem Insthause des Besitzers G. Böhnke. Durch Flugfeuer wurde auch das Insthaus des Besitzers Taube und eine hinter dem Insthause gelegene Scheune eingeäschert.

Vermischtes.

Ist der Hummer ein Fisch?

Ueber diese schwerwiegende Frage liegen zur Zeit die französische und die englische Diplomatie in Streit. Die Franzosen bejahen die Frage ohne weiteres, die Engländer verneinen sie hartnäckig. Die Neufundlandfrage hat auch dieses Problem aufgeworfen. Der Utrechter Vertrag vom Jahre 1715 gesteht nämlich Frankreich das Recht des Fischfangs in einem bestimmten Gebiet zu. England behauptet, daß dieses Zugeständniß sich nicht auf die Hummern beziehen könne, denn diese seien Schaalthiere. Die Meinungsverschiedenheit ist von um so größerer Bedeutung, als der Reichthum an eigentlichen Fischen in den neufundländischen Gewässern sehr abgenommen hat, während sich der Hummer sehr vermehrt hat. Wenn man sich einfach an die Klassifikation der modernen Naturgeschichte hielte, dann wäre der Streit bald zu Gunsten Englands entschieden. Aber von französischer Seite macht man nicht mit Unrecht geltend, daß man, um einen Vertrag sinngemäß auslegen zu können, sich auch um die Anschauungen, die zur Zeit seiner Unterzeichnung herrschten, kümmern müsse. Und da ist es denn gewiß, daß zur Zeit des Utrechter Vertrages die Naturhistoriker, Vorgänger Linnés, sich noch an die alte Plinius'sche Klassifikation hielten, die unter die Fische alle im Wasser lebenden Thiere zählte. Was wird nun die moderne Diplomatie aus dem Hummer machen?

Liebschaft zwischen Lehrerin und Schüler.

Die Liebschaft einer hübschen jungen Schullehrerin mit einem ihrer Schüler, einem 15jährigen Jungen, bildete vor kurzem den Gegenstand eines langwierigen Untersuchungsverfahrens in dem fashionablen Städtchen Riverhead auf Long Island. Frl. Leah Maud Decker, 26 Jahr alt, wurde im September vorigen Jahres dort als Schullehrerin angestellt. Im Januar versuchte der Schüler Josef Squires im Schulzimmer sich mit Karbolsäure umzubringen. Als Grund seiner Verzweiflung gab er an, daß seine Lehrerin ihn zwar liebe, aber nicht heirathen wolle, weswegen ihm das Leben unerträglich geworden sei. Der Vater des Jungen, Mitglied des Schulvorstandes, untersuchte die Sache und leitete das Strafverfahren gegen die Lehrerin ein, die er der Verführung und des unsittlichen Betragens beschuldigte. Es stellte sich heraus, daß Frl. Decker thatsächlich eine sehr ernste Liebschaft mit dem Knaben unterhalten hatte. Sie sagte ungenirt aus, daß sie anfangs über die Liebesbetheuerungen des kleinen Squires gelacht habe, allmählich aber sei sie selbst in Liebe zu ihm entbrannt, sie hätten sich heimlich verlobt. Sie gab zu, eine verliebte Närrin gewesen zu sein, erklärte aber zu ihrer Entschuldigung: Wenn man liebt, dann liebt man eben. Bei der öffentlichen Verhandlung zeigte es sich, daß auch die Mehrheit des Publikums der jungen Dame ihre Sünde verziehen sehen wollte. Der Antrag des Anklägers lautete auf Entziehung des Lehrerinnenzeugnisses. Die Entscheidung des Schulcommissars aber lautete: „Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß die Beschuldigte sehr indiscret gewesen ist, doch nach einer gewissenhaften Prüfung der Zeugenaussagen fühle ich mich nicht berechtigt, der Beschuldigten das Lehrerinnenzeugniß zu entziehen, und sie damit angesichts der Anklage zu einer unsittlichen Person zu stempeln." Diese Entscheidung wurde auch in der Schule verlesen und verursachte großen Jubel bei den Kindern beiderlei Geschlechts. Frl. Decker hat inzwischen etliche Dutzend Liebesanträge aus allen Theilen des Landes erhalten. Klein-Squire aber darf die Schule nicht mehr besuchen, wo seine untreue Liebe wieder das Scepter führen darf.

Kleine Mittheilungen.

* **[Die Verhaftung eines Berliner Liebespaares]** wird aus **Rüdesheim** gemeldet. Der Student Emmerich P., Sohn eines in der Luisenstadt wohnenden Rentiers, hatte hier ein sehr flottes Leben geführt und war stark in Schulden gerathen. Um sich von seinen Verbindlichkeiten, die immer drückender wurden, zu befreien, stellte er Wechsel auf den Namen seines Vaters aus und verschaffte sich durch diese Fälschungen einen Betrag von 9000 Mk. Mit dem erübrigten Gelde verließ er Berlin in Begleitung der jungen und hübschen Frau eines Kaufmanns, in dessen Hause er verkehrt hatte. Beide machten zunächst eine Reise durch die Schweiz und hatten die Absicht, den Rhein hinunter zu fahren. Inzwischen war die Fälschung des P. zur Anzeige gebracht und ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden. Als die beiden nun in Rüdesheim einen Gasthof aufsuchten und sich eben zur Ruhe begeben wollten, erschien die Polizei und verhaftete beide. Bei dem Pärchen wurde noch ein Baarbetrag von 1100 Mk. vorgefunden.

* **[Ueber ein humorvolles Intermezzo]** aus der **Düppeler Schlacht** wird gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier in Dresden Folgendes berichtet: Der hessische Musketier Vogel hatte sich außerordentlich verdient gemacht, als es galt, drei in einen Sumpf gerathene Geschütze flott zu machen; freilich nahm ihm dabei eine dänische Kugel ein Ohr weg. Nach der Schlacht wurde er zum Kronprinzen Albert geführt. Ueber diese Begegnung erzählte er dann selbst: „Ich hatte mein Taschentuch um das verletzte Ohr gebunden, sah also nicht sehr reputirlich aus. „Also Sie sind der Vogel, der mit der Kanone aus dem Moor geflogen ist?" redete mich der Kronprinz an. „Zu Befehl, königl. Hoheit, der Vogel hat aber auch Federn lassen müssen", erwiderte ich unerschrocken. Lächelnd griff der junge Prinz in die Tasche und überreichte mir zwei Doppellouisdor mit den Worten: „Da, schafft Euch wieder Federn an!" Vogel war später in Kassel Castellan des Arrestlokals „Blauer Hecht", das nach ihm allgemein das „Vogelhaus" genannt wurde.

* **[Ein Wahlkampf Mann gegen Frau.]** Eine drollige Wahl fand in einem Towerbezirk bei Galesburg im Staate Illinois statt. Dort machten die Republikaner einen Herrn James Mansfield zum Candidaten für das Amt eines Schulrathes. Als Gegencandidaten stellten die Demokraten die Frau desselben Herrn Mansfield auf. Es soll ein recht lustiger Wahlkampf gewesen sein. Die Frauen, die im Staate Illinois bei Schulwahlen das Stimmrecht besitzen, zeigten sich sehr rührig, und so ging denn Frau Mansfield als Siegerin aus dem Kampfe hervor. Herr Mansfield soll darüber sehr froh sein. Es heißt sogar, er habe selbst für seine Frau gestimmt.

Paris, 18. April. Eine amtliche Depesche bringt die Meldung von einer **großen Feuersbrunst**, die in La Poine-à-Pitre auf **Guadeloupe** ausgebrochen. 500 Häuser und Hütten stehen in Flammen. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Man glaubt, daß es angelegt worden ist.

London, 19. April. Auf einem der hiesigen Bahnhöfe wurde, um den Absender zu ermitteln, eine nach Hamburg adreisirte **Kiste geöffnet** und darin ein weiblicher **Leichnam** und mehrere Menschenköpfe gefunden. Die Polizei wurde benachrichtigt und von sachverständiger Seite festgestellt, daß die Leiche schon seit etwa zehn Jahren mumificirt sein müsse.

Nimptsch, 19. April. 22 Mitglieder des hiesigen Männer- und Jünglingsvereins unternahmen eine Vergnügungsfahrt auf einem Wagen, der auf der abschüssigen Chaussee bei Gnadenfrei ins Rollen kam. Dadurch wurden alle Insassen herausgeschleudert; eine Person erlitt einen Schädelbruch und starb sofort, sieben andere wurden schwer verletzt.

Bilbao, 19. April. Im Dorfe Olaveaga erfolgte bei Felssprengungen eine **Explosion**, bei welcher 14 Menschen getödtet wurden.

Cagliari, 18. April. In dem Augenblicke, als heute früh das **Königspaar** von Italien unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach Sassari abreisen wollte, **brach das Geländer der** Terrasse, worauf sich die Zöglinge des Lehrerinnen-Seminars befanden. Die letzteren stürzten herunter, **vierzehn wurden verletzt**, darunter einige schwer, und ein Lastträger getödtet. Die königlichen Herrschaften ließen den Zug halten und begaben sich zu den Verletzten. Eine Stunde später erfolgte unter stürmischen Zurufen die Abreise des Königspaares nach Sassari.

Stockholm, 18. April. **[Die Nachforschungen nach Andrée.]** Dr. Martin hat folgende Depesche an Nordenskjöld gesandt: **Krasnojarsk.** Sonntag. Bin im sibirischen Urwalde Taiga gewesen. Wege unfahrbar. Habe keine Tungusen getroffen. Dem ersten Andrée-Gerücht liegt Scherz des wenig gebildeten Grubenbesitzers Jakobleff zu Grunde. Ljalin schrieb Brief an Behörden, nachdem Redacteur Zeitung „Jenisei" ihm von Jakobleffs Schreiben erzählt hatte und nachdem er weitere Nachrichten betreffend Taiga eingeholt. Ljalin ist dieses Jahr nicht im Urwalde gewesen. Ich reise heute zurück. Martin.

Danziger Börse vom 19. April.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 713 Gr. 148 M, hellbunt bezogen 766 Gr. 152 M, fein weiß 768 Gr. 164 M per To.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 604 Gr. 136 M, 708 Gr. 137 M, 685 und 702 Gr. 137½ M, 679 u. 694 Gr. 138 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 686 Gr. 130 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 132, weiß 133 M per Tonne bezahlt.. — **Wicken** poln. zum Transit 83 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 18, 20, 24, 32 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,20 M, grobe etwas besetzt 4,15 M, feine 4,10, 4,15 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,50, 4,55 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,25 M Br., nicht contingentirter loco 39,50 M Br.

Berlin, den 19. April.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

370 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen**, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 47—52 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 47—50 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 43—46 M.

2582 **Kälber**: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73—75 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66—72 M; c) geringe Saugkälber 63—65 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 43—49 M.

934 **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—58 M; b) ältere Masthammel 50—54 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—48 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8008 **Schweine**: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46—47 M; b) Käser — M; c) fleischige 45—46 M; d) gering entwickelte 42—44 M; e) Sauen 39—42 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 80 Stück unverkauft. Wenig Kauflust.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen fanden ungefähr 600 Stück Absatz.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief unter dem Eindruck der bedingten Ausfuhrsperre langsam, wird aber geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. April. Wind: W.

Gesegelt: Idun (SD.), Johansen, Ostende, Holz. — Glückauf (SD.), Pettersson, Gamleby, leer. — Elbing III (SD.), Dräger, Stettin, Holz. — Komet (SD.), Buchholz, London, Zucker. — Lotte (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter.

Den 19. April.

Angekommen: Dwina (SD.), Forman, Leith und Grangemouth, Güter und Kohlen.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Allgemeiner deutscher Lehrerinnenverein.

Fünfte Generalversammlung

vom 20.—23. Mai 1899 zu Danzig.

Aufruf!

Zu Pfingsten dieses Jahres wird der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein seine fünfte Generalversammlung in Danzig abhalten. Der Verein, der 62 Zweigvereine mit 10 530 Mitgliedern umfaßt, hat sich durch seine beharrliche Arbeit für die Hebung des Lehrerinnenstandes und für die Erweiterung und Vertiefung der weiblichen Bildung allgemein anerkannte Verdienste erworben.

Da zu den Generalversammlungen des Vereins die tüchtigsten Vertreterinnen des gesamten Lehrerinnenstandes aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande zusammenströmen, und da Danzig die erste Stadt des Ostens ist, die einer solchen Versammlung Gastfreundschaft erweisen darf, so wäre es wünschenswert, daß dies in würdiger Weise geschehe, und daß unsere Stadt nicht hinter ihren Vorgängerinnen zurückstehe. Die Unterzeichneten richten daher an alle Gönner und Freunde des Lehrerinnenstandes, an alle Familien Danzigs die Bitte, den öffentlichen Versammlungen rege Teilnahme zuwenden, das ausführende Komitee in seinen Maßnahmen unterstützen zu wollen, und es den Gästen in unserer Stadt heimisch machen zu helfen.

Delbrück, Oberbürgermeister. **Trampe,** Bürgermeister. **Dr Damus** Stadtschulrat.

Abegg, Geh. Sanitätsrat. Prof. **Dr. Bail.** Fr. **Dr. Baum.** Fr. **A. Bartels,** Vors. des Vereins Lehrerinnen-Feierabendhaus. Fr. Oberbürgermeister **Baumbach.** Fr. **Dr. Berendt,** Vors. des Kindergarten-Vereins. **E. Berenz,** Stadtverordnetenvorsteher. **Bertling,** Buchhändler. **Dr. L. Blumenthal,** Rabbiner. **E. Brehmer,** Vorsitzende des Vereins der weibl. Angestellten für Handel und Gewerbe. Fr. Rechtsanwalt **Citron.** Fr. **Dr. Damus. Dr. Dasse. G. Davidsohn.** Fr. Oberbürgermeister **Delbrück. H. Dittmann,** Schulvorsteherin. **Ehlers,** Stadtrat, Mitgl. d. A. H. **Farr,** Leiterin der allgem. weibl. Fortbildungsschule. Fr. **L. Frank,** geb. Lievin. **Dr. Fricke,** Realschuldir. **G. Fuchs,** Chefred. der Danz. N. N. **John Gibsone,** Geh. Commerzienrat. Fr. **Dr. Heidfeldt,** Vors. des Vereins Frauenwohl. **Johanna Henze. Dr. Herrmann,** Red. der Danz. Ztg. Fr. **Dr. Herrmann. Hevelke,** Prediger. **E. Horn,** Buchhändler. **Kafemann,** Verleger der Danz. Ztg. **Dr. Kahle,** Gymnasialdir. **Kappenberg,** Schulinsp. **A. Klein,** Vorsteher des ost- und westpr. Verbandes der Gesellsch. für Volksbildung. **Caroline Klinsmann. Anna Mannhardt.** Pred. **Mannhardt,** Schulvorsteher. **Meyer,** Consistorialpräs. Fr. Consistorialpräs. **Meyer. Dr. Meyer,** Gymnasialdir. Fr. **Marie Mitzlaff. Otto Münsterberg.** Prof. **Momber,** Dir. der Naturforsch. Gesellsch. **Julius Momber,** Vors. des Allgem. Gewerbevereins. **Dr. Neumann,** Mädchenschuldir. Fr. **A. Plehn (Brigitte Augusti).** Fr. **Dr. Quit.** Fr. Rechtsanw. **Reimann. Richter,** Vors. des Bildungsvereins. **Heinrich Rickert. E. Rodenacker. Dr. Scherler,** Schulvorst. **Schulz,** Hauptlehrer. **Elisabeth Solger,** Leit. der Gewerbeschule. **Helene Steffens.** Fr. Prof. **Strzyowski. P. Suhr,** Oberlehrer. Fr. Bürgermeister **Trampe. Dr. Wallenberg,** Sanitätsrat. Fr. **Marg. Wanfried. Dr. Weinlig,** Archid. **A. Wendt,** Schulvorst. Fr. Polizeipräs. **Wessel. M. Weyl,** Schulvorst. **Cl. Wilde,** Schulvorst. **Agnes Witte.**

Der Vorstand des Danziger Lehrerinnenvereins.

Cl. Apreck, 1. Vorsitzende. **K. Stelter,** Vorsitzende der Ortsgruppe Danziger Volksschullehrerinnen. **M. Diller,** Vorsitzende der Musikgruppe. **G. Albrecht,** Leiterin der Stellenvermittlung des Allgem. deutschen Lehrerinnen-Vereins in Westpreußen.

A. Lisse, Vertreterin der Lehrerinnen-Krankenkasse für Westpreußen. **Th. Drechsler,** Schriftführerin. **R. Michel,** Kassenführerin. **B. Jordan,** Revisorin. **K. Kloss,** Bibliothekarin.

Im Anschluß an obigen Aufruf wenden wir uns besonders an die Frauen Danzigs mit der herzlichen Bitte, uns für unsere Gäste gütigst Freiquartiere oder billige Privatwohnungen (ohne Verpflegung) zu gewähren, und uns dieselben bis zum 10. Mai anzumelden.

G. Albrecht, An der neuen Mottlau 6. **A. Lisse,** Poggenpfuhl 77.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der offnen Handelsgesellschaft **Gobiechowski u. Zmura** (Inhaber Kaufmann **Boleslaus Gobiechowski** und Kaufmann **Anton Zmura**) zu Danzig, Holzmarkt 5. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 10. Mai 1899, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Pfefferstadt, Zimmer 42 anberaumt.

Danzig, den 13. April 1899. (4981

Puppel, Actuar, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl 11.

Ausschreibung von Petroleum.

Der Bedarf an Petroleum für die öffentliche Beleuchtung pro Juni 1899/1900 von ca. 800 Zoll-Centnern soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es ist amerikanisches Petroleum (Marke Standard white) oder Meteor-Petroleum zu liefern.

Angebote sind versiegelt mit Aufschrift „Angebot auf Petroleum" bis zum 10. Mai d. Js., Vormittags 12 Uhr, auf dem Bureau unserer Gasanstalt (Zimmer Nr. 10), Thornscherweg Nr. 2/3, einzureichen.

Bedingungen liegen daselbst aus, können auch von dort kostenfrei bezogen werden.

Danzig, den 11. April 1899. (4918

Deputation für die städtischen Beleuchtungs-Anstalten.

Neubau der St. Annenkirche zu Elbing.

Die Erd- und Maurerarbeiten, die Steinmetzarbeiten, Zimmerarbeiten, Dachdecker- und Klempnerarbeiten, sowie die Eisenconstructionen und Lieferungen sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen vom

17. bis einschl. 30. April

in Elbing, Aeußeren Mühlendamm 24 a in den Tagesstunden von 9—1 und 3—6 aus. Auch können daselbst Exemplare obiger Aktenstücke käuflich erworben werden.

Der Gemeindekirchenrath zu St. Annen.

Malletke, Pfarrer. (4951

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke, Görbersdorf in Schlesien.

Aerztlicher Leiter: (472

Doctor Carl Servaes.

Prospecte kostenfrei durch die Verwaltung.

Margarinefabrik-Project.

Behufs Anlage einer größeren Margarinefabrik am hiesigen Platze wird ein kapitalkräftiger Socius gesucht. Grundbesitz in der Stadt, bestehend in Miethshäusern im Werthe von circa 125 000 M. vorhanden, daher nur Anlage- und Betriebskapital gesucht. Die Rentabilität dieses Unternehmens steht auch ohne die sonst beliebte Zeitungsreklame außer Zweifel, sobald Reflektanten nur über bedeutende Mittel verfügen. Off. unt. **R. 309** a. d. Exp. d. Ztg.

Hiermit gestatten wir uns die ergebene Mittheilung, daß wir den Herren **W. Kessel & Co.** in Danzig den Alleinverkauf unserer **Baltia-Fahrräder** übergeben haben und daß dieselben ein größeres Lager in unseren Fabrikaten unterhalten.

Für die Güte unserer Marke dürfte nachstehendes Zeugniß sprechen:

„Hiermit bescheinige ich Ihnen gern, daß ich mit „meinem **Baltia-Rade** im Gewichte von 12 Kilo im „verflossenen Jahre im Ganzen **10 111,70** Kilometer „ohne irgend eine Reparatur zurückgelegt habe."

Königsberg i. Pr., 1. März 1899.

gez. Carl Seddich.

Maschinen- und Fahrradfabrik H. Althoff & Pollitt, Mittelhufen bei Königsberg i. Pr.

Pfeiffer & Diller's *Kaffee-Essenz* in Dosen (Original-marke) ist erhältlich bei: **R. Utz,** en gros, Dominikanerplatz.

F. W. Johannzen,

Danzig,

Comtoir und Lager: (2016

Hopfengasse 90,

empfiehlt sein Lager in

englischen und oberschlesischen Stück-, Würfel- und Nußkohlen, Koks, Brikets und Holz, pr. Anthracit-Nußkohlen.



Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz.** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Seidenhüte, Klapphüte, Filzhüte, Strohhüte, Mützen

empfiehlt (3960

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Max Specht

Hutfabrik,

Danzig, Breitgasse 63, nahe dem Krahnthor.

Bekanntmachung.

Am 6. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr, vergiebt die Direktion in öffentlicher Verdingung die Schornsteinfegerarbeiten für die Zeit vom 1. Juli 1899 bis Ende Juni 1900. (4743

Die Bedingungen können hier eingesehen oder gegen Erstattung von 1,50 M. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Danzig, den 8. April 1899.

Königliche Direktion der Gewehrfabrik.

Schmiedeeiserne Fenster liefert nicht teurer wie Gusseiserne **ERNST ECKARDT** Dortmund. Fernsprecher 208.

Gesellige. Inseraten-Annahme Jopengasse 5. Original-Preise. Rabatt.

frischen **Silberlachs!** à ℔ 85 u. 90 ₰. (199

John Blöss Markthallenstand 149 150.

Tog ich frisch gefangenen **Silberlachs** große und kleine Fische, versendet zum billigsten Tagespreise **F. Andexer, Memel.**

Jede vorkommende **Malerarbeit** in Oel- und Leimfarbe, sowie Schilder, Grabtafeln u. Gitter, auch Tapeziren der Zimmer, besorgt in bester Ausführung **Eduard Burand, Maler,** Kl. Bäckergasse Nr. 2 pt.

Mauersteine! Von diesjähriger Campagne, Lieferung beginnend Mitte Mai resp. Anfang Juni, habe ich noch ein größeres Quantum Mittelbrand-Steine 1 abzugeben. (2002 **Rudolph Beier,** Pfefferst. 37

Quittungsbücher, zum Quittiren der Hausmiethe und **Zinsen-Quittungsbücher à 10 Pf.** sind zu haben in der Expedition der „Danziger Zeitung".

Preßhefe, edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 10.

Schindeldächer fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation **L. Epstein,** Schindelmeister, (117 Ratenburg Ostpr.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehortheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grosstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Zuckerin für den **Hausgebrauch** ist mit einem „Kreuz" versehen und hat nachstehende **Tablettenform:**



süsst 2 L. 1 L. ½ Liter. **Kaffee, Thee etc.** 5 Tabletten für 10 Pfg. ersetzen ca. 1 Pfund Zucker. Erhältlich in Colonialwaaren-Handlungen. Engros-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast,** Danzig.

Obstweine Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, mit ersten Preisen ausgezeichnet empfiehlt (4674 **Kelterei Linde, Wstpr., Dr. J. Schlimann.**

Die Schindeldeckerei von **Meyer Segall,** Tauroggen (Rußland) b. Tilsit legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Nähere Auskunft ertheilt auch **Herr Otto Büttner,** Dirschau.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 20. April 1899, Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. Passepartout B.

Bei ermäßigten Preisen. Zum letzten Male in dieser Saison.

Hofgunst. Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

Vorher: **In Civil.** Lustspiel von Gustav Kadelburg.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Garten-Anlagen. **Obst-, Allee- u. Zierbäume, Ziersträucher,** Coniferen, Rosen, Gewächshaus- und Freilandpflanzen aller Art in reicher Auswahl, sowie sämmtliche Sämereien empfiehlt **Georg Schnibbe-Danzig,** Schellmühler Weg 3. Post Schellmühl. Haltestelle Neuschottland. 5 Min. v. Haupt-Bahnhof. (4238 Tuffstein.

Wellenbadschaukeln empfiehlt **Rudolph Mischke,** Langgasse No. 5. (3686

H. Merten

Ges. m. b. H. **Danzig.** Schiffswerft, Maschinenfabrik, Kesselschmiede, liefert **Flussdampfer, Bagger, Motorboote, Prähme** (4350

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**

Wernarzer Wasser ist von hervorragender Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgen. Schutzmarke

Nach neueren Erfahrungen ist **Wernarzer Wasser** auch **ausserordentlich wirksam** zur Aufsaugung **pleuritischer Exsudate.**

Hauptniederlage in Danzig bei Herrn E. Kornstädt, Rathsapotheke.

United States Guitar-Zither Co.

Friedrich Menzenhauer & Co. New-York. **Berlin C.**

Alleinige Fabrikanten der **Menzenhauer Guitar-Zither.**

Unsere Zither übertrifft in Leichtigkeit der Spielart und Klangfülle alles bisher Dargebotene. (4849

26 Filialen in Deutschland.

Per Casse 20 Mark. Auf Theilzahlung 25 Mark.

Danzig, Hundegasse 63, pt.

Vertreter für alle kleineren Plätze gesucht!

Unvergleichlich füllkräftig und haltbar sind **Gustav Lustig's** echt chinesische *Monopol-Mandarindaunen* gesetzl. gesch. das Pfd. M. 2.85 Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3—4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb **Gustav Lustig, Berlin** S., Prinzenstr. 46.

Speicher zu kaufen od. zu miethen gesucht. Off. unt. **R. 317** an die Exped. dieser Zeitung erb.

Comptoir. Milchkannengasse 14, 1. Etage, Zimmer, Kabinet und Zubehör als Comptoir oder als Wohnung zu vermiethen. (4834

Pelz- und Stoff-Sachen jeder Art (4985 werden für den Sommer zur Aufbewahrung billigst angenommen und gegen Motten und Feuersgefahr versichert. **A. Scholle,** Gr. Wollwebergasse 8.

Suche zum 1. Oktober 1899 eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus **5—6 Zimmern,** Badestube etc. (4643 Offerten unter **R. 248** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Mauersteine, Dachpfannen, Drainröhren liefert (3268 **Dampfziegelei Güttland,** Wüst, Post Kriefkohl.